

Nilz Bokelberg

Auf Entdeckungstour

*Nice to meet
you,
Köln!*

ins Herz der Stadt



POLYGLOTT

Willkommen in Köln	4				
Meine Lieblingssorte in Köln	6				
MEIN KÖLN	8				
1 ZWISCHENMENSCHLICHES	12				
Kölner:innen haben ein Herz für Schlitzohren und für die Liebe und ein offenes Ohr für jeden am Tresen.					
2 ALLES FÜR DEN DOM	26				
Ewig wurde am Kölner Dom gebaut, das Geld pumpete erst der König rein, danach ein Glücksspiel.					
TIPPS: Schönste Aussicht auf den Dom	39				
3 KÖLSCHER KLÜNGEL	40				
Irgendwer kennt immer irgendwen, der für irgend- jemand irgendwann nützlich sein kann.					
TIPPS: Die besten Klüngelorte	55				
4 DER RHEIN – SCHON IMMER GELIEBT	56				
Der Rhein ist kein Nebenarm eines Nebenarms. Auf ihm schwimmt schon mal ein Zirkus oder Moby Dick, Flammenspektakel gibt es auch.					
5 DIE GUTE LAUNE DER KÖLSCHEN	68				
Kennen Kölner:innen wegen ihrer Selbstverliebtheit kein Unglück? Oder haben sie einfach eine geniale Sichtweise aufs Leben?					
TIPPS: Kölner Brauhäuser	82				
6 KÖLNER:INNEN UND DIE KUNST	84				
Über (Kunst-)Geschmack lässt sich streiten. Aber nie über eine Erkenntnis: Ohne die kölschen Frauen gäbe es keine Rubensfiguren.					
TIPPS: Kunst in Köln	94				
7 ZEIT FÜR MICH	96				
Halver Hahn, Flönz und Soorbrode, dazu frisch gezapftes Kölsch – und man ist in »Kölleforia«.					
TIPPS: Wo man sich sonst noch was Gutes tun kann	113				
8 KÖLN UND DIE RÖMER	114				
Köln war, ist und wird für im- mer bleiben: eine Römerstadt – sozusagen das römischste Rom außerhalb Roms.					
TIPPS: Weitere Kurztrips in die Vergangenheit	124				
9 ENDLICH KARNEVAL	126				
Rheinischer Frohsinn von Weiberfastnacht bis zur Nubbelverbrennung, womit dann alle Sünden der Welt gebüßt sind.					
TIPPS: Die drei wichtigsten Kostümläden in der Kölner Innenstadt	142				
10 ROCK, FOLK UND HIP-HOP AM RHEIN	144				
Kölschrock mit Lukas Podolski, BAP, den Höhnern und Bläck Fööss. Nicht zu vergessen ein kölsches Lied über die Mülltüte.					
TIPPS: Auswahl meiner liebsten Plattenläden	157				

<p>11 PROLLIGE KÖLNER:INNEN, 158 ETEPETETIGE DÜSSELDORFER Die ewigen Kabbeleien mit den Düsseldorfern sind nur ein Spaß – aber ein sehr großer. TIPP: Was man in Düsseldorf gesehen haben muss 169</p>	<p>UND NOCH MEHR KÖLN 198 Das lohnt sich außerdem 200 Mini-Dolmetscher Kölsch 204 Danksagung 205 Register 206 Bildnachweis 207 Impressum 208</p>
<p>12 DER GEFÄHRDETE DIALEKT 170 Kölner:innen lieben ihre Sprache, weil sie so einen schönen Singsang hat und den noch schöneren Genitiv. TIPPS: Auswahl meiner liebsten Kölner Kneipen 184</p>	
<p>13 AUSKLANG 186 Kölner:innen haben das Para- dies noch nicht erreicht – aber es sich auf dem Weg dahin schon sehr gemütlich gemacht.</p>	



Wer in der Dämmerung am Fuß der Hohenzollernbrücke steht, dem springt der Kölner Dom ins Auge – man kann da nur ein Herz formen.

*Willkommen in Köln: Schön, dat de do bes!**

Ich komme aus dem Rheinland, bin in dem kleinen Städtchen Wesseling aufgewachsen, das am Rhein direkt zwischen Köln und Bonn eingeklemmt ist. Etwas näher an Köln, denn Köln grenzt direkt mit einem Stadtteil an Wesseling an (Godorf, das man in Köln eigentlich nur wegen seinem IKEA kennt), bis Bonn hingegen muss man sich noch durch einige Rheindörfer schlagen. Tatsächlich hat Wesseling auch mal ganz kurz zu Köln gehört.

Das war so: Als Köln mit dem sogenannten Köln-Gesetz eine große (und überfällige) Gebietsreform durchführte, wurde Wesseling zu Köln eingemeindet. Allerdings nicht ganz freiwillig. Sicher, wenn Wesseling in der Fremde sind, geben sie sich immer als Kölner aus. Das ist cooler und auch einfacher zu erklären. Aber so eine feindliche Übernahme, wenn auch von einem Freund, die hat den Wesselingern nicht geschmeckt. Und so haben sie geklagt und Recht bekommen, und schon anderthalb Jahre später gehörte Wesseling nicht mehr zu Köln. Zumindest nicht auf dem Papier. Im Hätz (= Herz) aber sehr wohl.

Wo war ich? Ach ja: Wie für so viele Wesseling war Köln meine erste Großstadt. Mein erstes Kneipenviertel. Meine erste richtige Konzertheimat. Auch die erste Großstadt, in die ich gezogen bin. Wo ich dann meinen ersten Stamclub hatte. Meinen ersten Job. Meine ersten sexuellen Eskapaden. Und meine erste und bis dato auch einzige Mitgliedschaft in einem Sparverein in einer Kneipe. Was soll ich sagen: Diese Stadt hat mich geprägt wie kein anderer Ort auf der Welt. Und auch wenn ich viel rumgekommen bin und die Mieten in Köln mittlerweile für einen schlechten Witz halte – selten bin ich so glücklich und zufrieden, wie wenn ich dort bin. Die Tage vergehen ganz besonders, die

*Schön, dass du da bist!

Abende sind lang, die Stimmung ist gut. Zeit funktioniert in Köln anders als in allen anderen Städten, die ich kenne. Vielleicht funktioniert sie dort gar nicht, vielleicht haben die Kölner:innen ein anderes Konzept von Tageseinheiten. Nicht umsonst hat der Dom keine Kirchturmuhre! (Korinthenkacker werden jetzt einwenden, dass eigentlich gar kein nennenswerter Dom eine Kirchturmuhre hat, aber nur weil andere das auch nicht haben, schmälert das ja nicht mein Argument ...) Man verabredet sich nicht zu Uhrzeiten, sondern an Orten. Das befreit ungemein. Man trifft sich nicht »um acht bei Peter«, sondern »beim Pitter«. Man braucht dafür keine Uhrzeit,

denn beim Pitter ist sowieso immer irgendwer, den man kennt. Und so ist Köln durchzogen von magischen Orten. Von potenziellen Treffpunkten. Und an jedem Ort weiß man ungefähr, wen man dort sieht. Es gibt Clubs, in denen man nur Sportstudenten trifft, Bars, in denen nur ehemalige Musikredakteure am Tresen hängen, und Imbisse, an denen nur Taxifahrer essen. Und mittendrin steht man dann und überlegt, worauf man heute Lust hat: kölsche Lieder oder kölsche Leader. Das Beste aber ist: Egal wie man sich entscheidet, man wird Einzigartiges erleben. Man wird Herzliches erleben. Und wie sehr man sich auch dagegen wehrt, man wird schnell feststellen: Die Welt wäre ein schönerer Ort, wenn alle Menschen Kölner:innen wären.



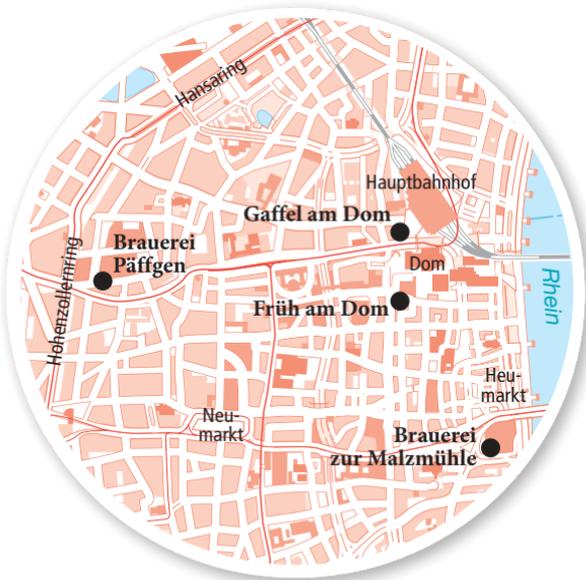
Köln hat mich geprägt wie keine andere Stadt.

NILZ BOSS

Typisch Rheinländer, immer für spontane Späßchen aufgelegt – hier auf der Aachener Straße im Belgischen Viertel.



Die gute Laune der Kölschen



Kennen Kölner:innen wegen ihrer
Selbstverliebtheit kein Unglück?
Oder haben sie einfach eine geniale
Sichtweise aufs Leben?

*»Nix es esu schläch, dat et nit och
für irjendjet jot es«**

Ganz ehrlich? Gründe für schlechte Laune gibt es mehr als genug: Das Wetter ist schlecht, die Chefin nervt, man kommt nicht aus dem Bett, der Ex geht einem auf die Nerven, das Finanzamt geht einem auf die Nerven, oder der Ex arbeitet jetzt beim Finanzamt und nervt, weil man bei dem schlechten Wetter nicht aus dem Bett kommen will, um sich mit ihm und der eigenen Chefin zu treffen.

Und das ist nur die Spitze des Eisbergs. Es nervt, wenn einem in der Bahn der Nachbar in den Nacken hustet, aber wenn man mit dem Auto fährt, steht man auch nur im Stau. Im Fernsehen läuft nur Stuss, aber von den letzten sieben Büchern, die man angefangen hat, wollte man auch keines weiterlesen. Und überhaupt: alles doof. Alles nervt.

Jede und jeder kann das nachvollziehen. Manchmal kommt alles zusammen, oder wenn es schon nicht zusammenkommt, so bildet man sich wenigstens ein, dass alles, was schief läuft, nur deswegen schief läuft, weil eben immer alles zusammenkommt. Man zieht das Unglück dann an – oder sieht zumindest in allem, was passiert, einen Beweis dafür. Wir waren alle an diesem Punkt, wir kennen das alle, wir wollen da alle nie mehr hin, und trotzdem passiert es uns immer wieder. Normal.

Warum kriegt man das bei Kölner:innen nur so selten mit? Böse Zungen denken, dass Kölner:innen zu selbstverliebt wären, um Unglück zu erkennen. Aber stimmt das auch? Ist es wirklich so schlimm? Oder haben die Kölschen da nicht eher eine absolut geniale Sichtweise auf das Leben erlernt, die dafür sorgt, dass nicht immer alles gleich der absolute Super-GAU ist? Nun, Sie werden die Antwort schon vermutlich errahnen. Aber gehen wir das Ganze doch mal in Ruhe durch.

* »Nichts ist so schlecht, als dass es nicht auch für irgendwas gut ist«

Das kölsche Grundgesetz

Zwei Paragraphen des kölschen Grundgesetzes sind hier entscheidend: »Et kütt wie et kütt« und »Et hätt noch immer jot jejang«. Diese beiden Gesetze gehören zusammen wie Pech und Schwefel, man kann das Eine nicht ohne das Andere denken. Weil: Wenn et kütt, wie et kütt, dann kann das ja auch sehr, sehr schlimm sein und kommen. Wenn ich jetzt am Fuße eines Bergs stehe – gut, in Köln gibt es nicht so viele, nehmen wir mal den kölschen Mont Klamott, den Herkulesberg. Es ist also Winter, und ich stehe da so am Fuße des Mont Klamott. Was ich da mache? Ja, keine Ahnung, da ist man nicht so oft. Außer man wohnt dort, aber zufällig verirrt sich da niemand hin. Da muss man hinwollen. Sagen wir mal so: Ich hab eines Wintermorgens beschlossen, den verschneiten Grüngürtel entlang zu spazieren. Und da lauf ich so und denke so nach und laufe und laufe und achte nicht mehr so genau, wo ich hinlaufe. So. Und plötzlich steh ich am Fuße des Herkulesbergs. Und wie ich da so stehe, da denk ich mir: Gut, schön ist was anderes. Geh ich lieber wieder nach Hause. Aber so einfach ist es nicht. Denn plötzlich höre ich ein Grummeln. Ein Rumpeln. Ein wirklich bedrohliches Geräusch. Und wie ich da so zum Gipfel des Herkulesbergs gucke, sehe ich: Da hat sich eine Lawine gelöst. Oje! Eine Lawine kommt auf mich zu!

Und das wäre jetzt eine Situation, in der ich sagen würde, »et kütt wie et kütt«, aber et kütt halt scheiße in diesem Moment.

Zum Glück folgt dann aber der nächste Paragraph im Grundgesetz: »Et hätt noch immer jot jejang.« Wir müssen also ein gewisses Gottvertrauen an den Tag legen oder eine Schicksalsergebenheit, je nach Sichtweise. Aber am Ende wird alles gut. Da gibt es doch auch diesen Spruch: »Am Ende wird alles gut, und wenn nicht alles gut ist, ist es noch nicht das Ende.« Ich stehe also, zur Salzsäule erstarrt, am Fuße des Mont Klamott, und die Lawine rollt auf mich zu. In meinen Augen spiegeln sich



Ein großes Herz habe ich für das Brauhaus FRÜH am Dom mit seiner großen Terrasse.

TIPPS

KÖLNER BRAUHÄUSER

Mit dieser Liste handle ich mir safe Ärger in Köln ein, weil jede und jeder ein anderes Lieblingsbrauhaus hat und ich sicher den ein oder anderen Geheimtipp vergessen hab oder gar nicht kenne. Aber ich nehme einfach mal die gängigsten und sage, was sie so können. Aber mit der ausdrücklichen Empfehlung, selber noch

mal mit offenen Augen loszuziehen und zu gucken, ob Sie nicht noch eines entdecken, das hier nicht genannt wurde, aber total super ist. Denn Brauhäuser: Das kann diese Stadt.

Gaffel am Dom

Das ist ein sogenannter *No Brainer*. Gaffel ist eines der größten Kölsche und das Brauhaus auch eines der größten in Köln. So mancher: Kölner:in wird es als

Touri-Falle abtun, weil es direkt vis-à-vis vom Hauptbahnhof ist und deswegen natürlich viele Touristen anzieht, aber ganz ehrlich: Ich geh da ab und zu gerne rein. Ich finde es für seine Größe erstaunlich gemütlich, frisch vom Fass ist auch Gaffel sehr lecker, und die Küche ist völlig in Ordnung.

- Bahnhofsvorplatz 1, 50667 Köln
www.gaffelamdom.de

FRÜH am Dom

Ich habe ein großes Herz für Früh Kölsch, ich weiß nicht genau, wieso, aber ich mag es einfach. Ich finde die ganze Marke schön, die hatten immer die lustigste Werbekampagne von allen, es schmeckt wunderbar, und das Brauhaus ist schön verwinkelt mit sehr unterschiedlichen Sitzbereichen. Gut, da kann man auch mal auf einem blöden Platz landen oder in einem ungemütlicheren Raum, aber dafür ist das Bier lecker, der Köbes schnell und das Essen schmeckt auch.

- Am Hof 12-18, 50667 Köln
www.frueh-am-dom.de

Brauerei zur Malzmühle

Mühlen Kölsch ist frisch vom Fass fast unschlagbar. Da steckt wirklich alles drin, was man von einem

leckeren Kölsch erwartet. Und das Brauhaus ist sehr gemütlich, wirkt ein bisschen familiär. Weltrang erlang es, als beim G7-Gipfel in Köln der damalige US-Präsident Bill Clinton unbedingt einmal kölsch essen wollte und spontan (so spontan das als Präsident der USA eben geht) im Mühlen einkehrte. Er hat es nicht bereut. Und was für Bill Clinton gut war, kann für unsereins ja nicht schlecht sein, oder (gut, minus dieser Lewinsky-Sache)?

- Heumarkt 6, 50667 Köln
www.brauereizurmalzmuehle.de

Brauerei Pääffgen

Wenn man reinkommt, sieht man direkt die alten Eisenschienen am Boden, die damals für die Kutschen da waren. Bei Pääffgen bekommt man also die Historie des Ortes schon am Eingang mitgeliefert. Dieses Brauhaus ist die vielleicht brauhausigste Erfahrung, die man in Köln machen kann. Das Kölsch ist spektakulär gut, das Essen sehr lecker und die Köbesse sind eventuell Vampire, weil sie in ihrer Köbeshaftigkeit so wirken, als wären sie schon seit 200 Jahren im Pääffgen angestellt. Großartig.

- Friesenstraße 64-66, 50670 Köln
www.paeffgen-koelsch.de



Mit Nilz Bokelberg auf Entdeckungstour in Köln

Warum lieben die Kölner:innen ihren Dom so sehr? Wie feiert man Karneval richtig? Wo schmeckt welches Kölsch am besten? Wo und mit wem flirtet es sich besonders gut? Und woher kommt eigentlich die gute Laune in Köln?

Der beliebte Moderator, Podcaster und Kölner im Herzen, Nilz Bokelberg, lädt ein zu einem Streifzug durch die rheinische Metropole. Er führt zu seinen persönlichen Lieblingsorten, erzählt allerhand kuriose Anekdoten und gelangt am Ende zur Erkenntnis: Unsere Welt wäre bestimmt eine schönere, wenn nur alle Kölner:innen wären.

»Köln ist nicht perfekt, aber vollkommen,
es ist vollkommen Köln.«

Heinrich Böll



ISBN 978-3-8464-0965-7



9 783846 409657 € 15,95 [D] € 16,50 [A]

WWW.POLYGLOTT.DE